Wie Professor Spitz eine Weltreise mache [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 30

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ja", sagte Bob, aber es klang weder hoffnungsvoll noch begeistert. Vielmehr starrte er nun wieder auf das Blatt, ohne vorerst ernsthaft den Versuch zu machen, sich an eine Deutung in gewissenhafter Aufbietung seiner Geisteskräfte zu wagen.

„Ich will Ihnen", unterbrach Ellen das Schweigen, „inzwischen verraten, wie weit wir in London gekommen sind. Passen Sie gut auf:

Sicher handelt es sich um den Schlüssel des Rätsels von Parsenn. „Maharadscha" und „Geschenkt" scheinen mir klar zu sein in bezug auf die Diamanten. „Siebengestirn" kann nur die sieben Diamanten kennzeichnen. Das würde also ungefähr heissen: „Die sieben Diamanten vom Maharadscha geschenkt." „Eisfluh" ist vielleicht ein Druckfehler und könnte „Weissfluh" heissen. Es blieben noch die Erklärungen für „Siegelring", „King", „Kämenate" und „Eingeschränkt"..."

In diesem Augenblick flammte es in Bob Scholl auf, wie eine Erleuchtung.

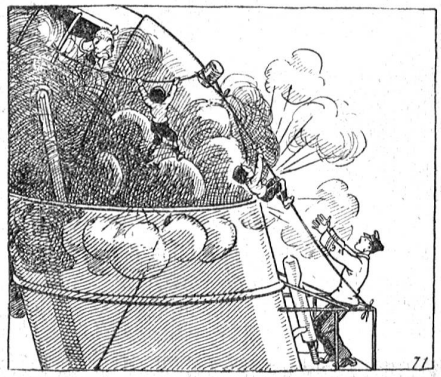
„Wenn wir schon mit Druckfehlern rechnen wollen", sagte er, „so können wir vielleicht annehmen, dass es anstatt „Siegelring' vielleicht ‚Siegerring' heissen soll. Dann könnte der Spruch auf John Lemms Weltmeisterschaftsgürtel Bezug haben, der ihm vom König von England verliehen worden ist. Damit würde alles klar bis auf die vierte Zeile, also bis auf die Worte ‚Kämenate' und ‚Eingeschränkt'. Mit diesen beiden allerdings, muss ich gestehen, weiss ich nichts anzufangen. Vielleicht könnte man ‚Kämenate' mit ‚Mädchenkammer' übersetzen. Aber ‚Eingeschränkt'? Was mag das in diesem Zusammenhang heissen?" (Fortsetzung folgt)

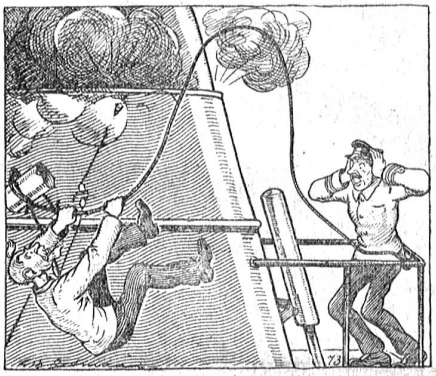
Wie Professor Spitz eine Weltreise machte

von G. Th. Rotman

14. Fortsetzung
(Nachdruck verboten)

Diese Kindergeschichte mit Bildern ist für unsere kleinen Leser bestimmt, und wir hoffen, ihnen damit eine Freude zu bereiten. Die Redaktion.



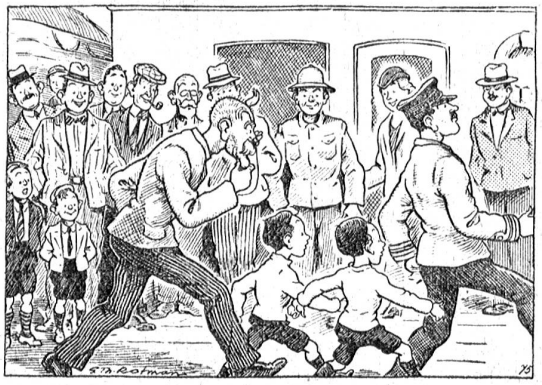


(71—73) Der Offizier dachte einen Augenblick nach. «Haben Sie Tau bei sich?» fragte er dann. «Jawohl, genug!» erwiderte der Professsor. «Dann werfen Sie ein gutes Stück herunter!»

In das Tau, das ihm der Professor zuwarf, machte der Offizier nun eine Schlinge, die er um das Stückchen Rohr warf, das noch vom Periskop übrig war. Mittlerweile brachte der Professor eine ähnliche Verbindung zwischen Periskop und Fenster zustande.

Als die Luftverbindung fertig war, wurden zuerst Flipps und Flopps gerettet. Vorsichtig schoben sie, an beiden Händen hängend, am Tau vorwärts. Es war gar nicht angenehm, dort zwischen Himmel und Erde zu schweben, aber es gelang. Sie waren tüchtige Jungen, kletterten an der Leiter hinunter und waren bald an Deck.

Jetzt war der Professor an der Reihe. Der arme Mann war aber nicht mehr so ganz jung und seine Knie waren bereits ein bisschen steif. Vorsichtig, immer hustend, schob er sich am Tau entlang... bis das Unheil geschah. Das Periskop war augenscheinlich dort in China doch nicht so tadellos festgelötet worden; es sprang plötzlich los, und Professor Spitz stürzte mit dem Tau hinunter...



(74—76) Da das Tau mit dem andern Ende noch immer festsass, blieb der Professor, der sich mit den Kräften der Verzweiflung festhielt, mit einem Ruck hängen, wobei er aber mit dem unteren Teil seines Rückens gegen den glühendheissen Schornstein fiel. «Au! Au!» schrie er, während er prasselte und knisterte wie ein bratendes Beefsteak. Zum Glück wusste er jedoch die Leiter zu ergreifen, und nun stand er bald sicher bei seinen Enkelkindern auf dem Deck.

Der Offizier brachte sie nun in eine Kajüte, wo sie sich den Russ vom Gesicht waschen konnten; sodann lud er sie ein, ihm zum Kapitän zu folgen. Dieser Gang war nichts weniger als angenehm; überall, wo sie hinkamen, erschallte Gelächter: Professor Spitz hatte nämlich vergessen, zuerst seinen Turban wieder aufzusetzen, und mit seinem Zopf, um den herum die Haarstoppeln schon wieder hervorwuchsen, sah er ausserordentlich komisch aus.

Der Kapitän war ein netter Mensch. Er überreichte dem Professor eine feine Zigarre und sagte, es sei ihm eine Ehre, mit einem so berühmten Gelehrten Bekanntschaft machen zu dürfen. Dann aber kam der Fuchs zum Loch heraus. «Sehen Sie mal», sagte der Kapitän, «ich will Sie gerne nach Honolulu mitnehmen, aber dann müssen Sie die Ueberfahrt bezahlen! Haben Sie soviel Geld?» Der Professor errötete. «Kommt gar nicht in Frage!» rief er aus, «ich habe ja schon genug Geld ausgegeben! Es ist «höhere Gewalt», dass ich hier gelandet bin, und ich bezahle keinen Rappen!»